

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 17 (1949)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Die deutsche Situation...1949!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-568397>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

erlosch, gedenken wir in Dankbarkeit nicht nur des begnadeten Lehrers, des großen Gelehrten, des unbestechlichen Richters und des sozial empfindenden Rechtsschöpfers, sondern vor allem auch des hochkultivierten, lebenswürdigen Menschen.“

Wir haben dem einführenden Nachruf wenig mehr beizufügen. Das Andenken dieses großen Schweizers bleibt für uns unauslöschlich. Seine vornehme Gesinnung, seine unbeirrbare, männliche Haltung in allen Fragen des Rechtes, durften wir auch nach dem Inkrafttreten des neuen schweizerischen Gesetzes immer erfahren, wenn wir eines Rates bedurften. Die große Lücke, die durch seinen Tod gerissen wurde, werden wir in der Zukunft schmerzlich empfinden. Sein Werk aber bleibt der Grundstein für eine von Vorurteilen, Entstellungen und Verfolgungen befreiten Kameradenliebe. R.

## Die deutsche Situation... 1949!

München, den 21. März 1949.

Mein lieber Rolf!

Trotzdem ich seit langem wieder zu Hause bin, bleibe ich nach wie vor dem Land verbunden, das mir einst Asyl gewährt hat. Und bleibe auch noch heute dankbar dem Anschluß an unsere Kameraden und Freunde. Wenn ich heute Ihnen schreibe, so ist es eine Bestätigung des Gesagten und zugleich ein Hinweis auf die interessante Situation. Der Kreis ist heute Mittler für meine eigenen deutschen Kameraden. Ich habe die ersten Hefte erhalten von einem Freund und ich freue mich immer wieder, wenn die nächste Ausgabe bei mir auftaucht. Mit Interesse habe ich die Ausführungen zweier deutscher Herren gelesen und vorgehabt, sie zu beantworten. Es blieb bei der Absicht. Der Artikel „Deutsche Kameraden antworten uns“ soll zweierlei sagen. Einmal, daß viele von uns sich immer gerne an die lebenerhaltene Schweiz erinnern, und zweitens welche wichtige, fast internationale Aufgabe der Kreis hat.

Es ist Tatsache, daß wir in der amerikanischen Zone kaum an eine Aenderung der gesetzlichen Auffassung glauben können. Einmal wegen der amerikanischen Besatzung und damit amerikanischen Auffassung, und dann wegen dieser neuen deutschen Demokratie, die merkwürdigerweise ein Gesetz Hitler'scher Prägung konserviert. Leider spricht dies Bände; zwar widerstrebt es mir, diese Tatsache zu verallgemeinern, d. h. auf die Politik zu verallgemeinern. Aber wenn man in juristischen Kreisen, speziell vor amtierenden Richtern, von dem verpönten Thema überhaupt spricht, könnte man meinen, sich in die Jahre 1933—1945 zurückversetzt zu fühlen. Gewiß, einige Milderungen sind eingetreten; aber mit eigenen Ohren mußte ich von einem Richter hören, daß alle Gesetze des berühmten Nürnberger Parteitages nach wie vor in Kraft sind „und nur leider (!) die Anwendung nicht mehr so streng durchgeführt würde...“ Ein deutscher Richter, wohlgemerkt, spricht so im Zeitalter der Atombombe! Daß dies einem klaren Beurteiler unserer Angelegenheiten mehr als zu denken gibt, steht fest, denn von diesem Standpunkt bis zum kompletten Nazismus ist es wirklich nicht mehr weit. Tragischer wird es nur noch, wenn ein Kamerad Pech hat und heute vor einen solchen Richter kommt. Es ist leider weiter Tatsache, daß die sonst überall als verlogen gefälscht geltenden Prozeßakten der Gestapo für derartige Prozesse

plötzlich reinste Wahrheit sind: daß wir als Vorbestrafte im Sinne des Leumunds gelten und der sogenannte politisch Verfolgte genau entgegengesetzt eben als wahrhaft Verfolgter gilt. Alles dies muß jeden unserer Kameraden dazu bewegen, das Vaterland zu fliehen und in einem Rechtsstaat mit vernünftiger Auffassung eine neue Heimat zu suchen. Ich rate es jedem! Dem aber steht wieder gegenüber, daß man uns Deutsche doch erst dann aufnimmt, wenn man als Flüchtling gehetzt und gejagt ist. Aber nicht in unserer Sache! Da wird man zurückgestellt. Es ist daher kaum verwunderlich, daß 90 % unserer Kameraden der Weltbürgeridee anhängen und sich hierin registrieren ließen.

Ich glaube kaum, daß z. Zt. eine kleine Presse, wie sie der „Kreis“ so vorbildlich hat, hier in Wirklichkeit auf die Beine gebracht werden könnte. Ich hatte diese Idee vor und wollte auch weiter Verbindung aufnehmen mit dem Norden, Süden und Westen. Eine umfassende Bewegung mit Wissenschaftlern und Juristen hätte sicher allmählich den Bann gebrochen. Aber ich glaube, daß hier der Wunsch nicht der Vater einer Familie wird. Wir sind in Deutschland. Und das sagt genug. So erfreue ich mich Ihrer Hefte, wenn sie hier einlaufen, umsomehr, als ich daraus doch ersehe, daß Kameraden am Werk sind, um mit allen erlaubten Mitteln im Sinne der Wahrheit zu wirken. Und umsomehr freue ich mich, daraus zu sehen, daß wir in Deutschland auch noch Menschen haben mit Mut und Verantwortungsgefühl und nicht alle diese Eigenschaften in den „1000 Jahren“ eines negativen Systems verkümmert sind. Ihr „Kreis“ sollte viel mehr nach Deutschland kommen. Ich gebe die Hefte von Hand zu Hand. Hoffen wir bald in der Lage zu sein, ein Abonnement tätigen zu können.

Hoffentlich kann ich bald einmal Ihnen und den Schweizer Kameraden wieder die Hand drücken und an einem Ihrer schönen Feste teilnehmen, die mir in bester Erinnerung sind.

Ich grüße Sie alle kameradschaftlich.

Juris.

\*

Berlin-Spandau, den 30. März 1949.

„... Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15. Februar, der erst heute bei mir eintraf und sowohl das „Kreis“-Heft vom Februar 49 wie auch das „Rundschreiben für Deutschland“ enthielt. Bezeichnenderweise erreichen Sie meine eigenen Briefe — die wegen der Blockade Berlins sämtlich durch Luftpost bis nach Westdeutschland befördert werden — immer in wenigen Tagen, während die Sendungen nach Berlin infolge ihrer Beförderung durch die langweilige Ostzonenpost mit ihren vielen Kontroll- und Briefzensurstellen oft monatelang unterwegs sind.

Ihr Vorschlag, „Kreis“-Lesegruppen in den verschiedenen deutschen Städten zu bilden, wird von mir aufs wärmste begrüßt. Ich teilte Ihnen ja schon in meinem vorigen Brief mit, daß ich mit der Bekanntgabe meines Namens an die anderen Berliner, mit denen Sie korrespondieren, einverstanden bin. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die anderen Kameraden veranlassen könnten, sich mit mir in Verbindung zu setzen; auch hier versteht sich die Wahrung der Diskretion von selbst. Selbstverständlich wäre auch eine Zusammenarbeit mit den Gruppen in anderen Städten Deutschlands wünschenswert.

In dem Rundschreiben heißt es weiterhin, daß Sie jede „laute und an die Allgemeinheit sich richtende Propaganda“ ablehnen. Ich weiß nicht, ob diese

Methode auch für Berlin richtig ist. Was mich selbst anbetrifft, so benutze ich jede sich bietende Gelegenheit, auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen deutschen Strafgesetzgebung in „einschlägiger“ Richtung hinzuweisen. Dabei ist es mir schon oft gelungen (z. B. in Diskussionen an der Universität, in kulturellen Veranstaltungen etc.), einen großen Teil der Anwesenden zu der von mir vertretenen Anschauung zu bekehren, einfach deshalb, weil die Animosität vieler Menschen gegen die HS auf Unwissenheit, auf Mißverständnissen beruht.

Schwieriger sind schon die Versuche, die von Ihnen genannten „maßgeblichen“ Persönlichkeiten für die „Sache“ zu gewinnen. Sehr häufig erreicht man zwar, daß sie sich privat durchaus positiv äußern, es jedoch ablehnen, irgendwie in der Öffentlichkeit zu wirken. Das alles wird uns aber natürlich nicht hindern, den Kampf fortzusetzen, wenn man auch sehr oft den Mut verlieren könnte.

Der im „Kreis“ abgedruckte Aufsatz von Dr. Klimmer war mir bereits bekannt. Zur Haltung der sowjetischen Besatzungsbehörden in dieser Frage (vgl. die „Erwiderung aus Oberbayern“ im „Kreis“, Seite 6) muß ich aber noch einiges bemerken. Es ist keineswegs richtig, daß sich die Russen nur dann einschalten, wenn es sich um hs Handlungen zwischen Russen und Deutschen handelt. Hierfür ein paar Beispiele: zwar hat eine (kommunistische) Chemnitzer Zeitung einmal einen Auszug aus dem Aufsatz von Dr. Klimmer abgedruckt. Der Erfolg davon war jedoch eine sehr negative Reaktion der Parteileitung, die ihrerseits offensichtlich ihre Direktiven von den Sowjets erhielt. Dr. Klimmer kann Ihnen selbst bestätigen, daß es ihm seitdem nicht wieder gelungen ist, in einer russisch-lizenzierten Zeitung ähnliche Aufsätze zu veröffentlichen. Auch seine Bestrebungen bei den die sowjetische Besatzungszone kontrollierenden sog. Deutschen Zentralverwaltungen, auf legislativem Wege (durch Beschluß der Landtage der einzelnen Länder) Änderungen und Paragraphen zu erzielen, waren vergeblich, dergleichen seine Forderung an die von sowjet-kommunistischen Persönlichkeiten kontrollierte VVN (Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes), diejenigen Personen als Mitglieder anzuerkennen, die von den Nazis wegen HS in die KZ geschleift worden waren (das sollen immerhin gegen 60 000 gewesen sein!!). — Nach allen diesen Erfahrungen auf sowjetische bzw. kommunistische Unterstützung oder auch nur Duldung zu rechnen, dürfte also kaum angebracht sein.

Hier noch ein weiteres Beispiel: Der ebenfalls von Kommunisten geleitete sog. „Kulturbund“ gab im vergangenen Jahre Herrn P. zweimal die Möglichkeit, Vorträge über die HS zu halten. Die Fortsetzung dieser Vortragsreihe wurde jedoch dann „durch Befehl von oben“ untersagt. Die Tatsache, daß sich dennoch manche Behörden der Ostzone und des Ost-Sektors von Berlin relativ tolerant gegenüber den HS verhalten, findet in zahlreichen Fällen eine Erklärung in der personellen Zusammensetzung dieser Stellen.

Vorläufig beschränke ich mich also weiterhin darauf, einen möglichst großen Kreis subjektiv oder objektiv Interessierter zu sammeln, um dann früher oder später das alte „Wissenschaftlich-humanitäre Komitee“ Hirschfelds neu gründen zu können . . .“

Ihr ergebener „Berliner“, cand. med.